

28. SONNTAG IM JAHRESKREIS

Betrachtung von Charles de Foucauld zu Psalm 23

Für die Perikope dieses Sonntags, Mt 22, 1-14, gibt es keine Betrachtung von Charles de Foucauld. Deshalb übernehmen wir einen Teil der Meditation über Psalm 23, der für die Liturgie des Sonntags vorgesehen ist

Wie bist Du gut, mein Gott. Wie mild bist Du. Was gibst Du Dir Mühe, wenn ich das so sagen darf, uns zu trösten und zu stärken... Das ist einer der sanftesten Psalmen, tröstend und ermutigend... O Heiliger Geist, Du hast ihn diktiert, da Du ja der Geist Jesu bist, dieser Geist, der ihn unaufhörlich sagen lässt: „Fürchtet Euch nicht..., macht Euch nicht durcheinander... Ich gebe euch meinen Frieden!“

Wiederholen wir oft diesen Psalm, damit er eine Kraftquelle sein kann in den Schwierigkeiten, wenn wir versucht werden von Verwirrung, von Unruhen. Hier die erste Hälfte: „Der Herr führt mich und nichts wird mir fehlen“... Ja, lassen wir uns führen vom Herrn, gehen wir wohin er will. Tun wir, worum er uns bittet. Bemühen wir uns um seine Herrschaft in uns. Legen wir seinem Tun kein Hindernis in den Weg... Versuchen wir, uns ganz von ihm leiten zu lassen. Jedes Mal, wenn wir daran glauben, dass eine Inspiration von ihm kommt, folgen wir ihr. Wenden wir uns im Zweifel an ihn, der uns leitet und tun wir, was er uns sagen wird. Gott uns leiten durch diesen absoluten guten Willen, durch dieses Begehren, allein den Willen Jesu zu erfüllen und durch diesen Gehorsam gegenüber unserem Führer seinem Dolmetscher. Er wird über uns herrschen – dann wird uns nichts fehlen. Denn er selbst hat gesagt: „Suchet das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit und alles andere wird Euch dazu gegeben“. Dieses Wort wird nicht vergehen, die ewige Wahrheit hat es gesagt. Es ist ein Vertrag zwischen Gott und den Menschen, ein Vertrag, durch den Gott sich verpflichtet, denen, die sich darum bemühen, sich ganz von ihm leiten zu lassen, all das zu geben, was sie brauchen... „Er hat mich hierher geführt auf eine Weide.“ Ja, dieser gute Hirte kennt seine Schafe und sie kennen ihn. „Er geht vor ihnen her, wie er selbst sagt, und führt sie auf die Weideplätze.“ Er gibt ihnen, er der Herr des Universums, für den alles leicht ist, alles, was sie an Nahrung für Leib und Seele brauchen... Und er gibt ihnen hier, an dem Ort, wohin er sie geführt hat, an jedem Ort, wohin er wollte, dass sie gehen... Mögen sie laufen, wohin er sie treibt. Dort werden sie die Weide finden, die er für sie vorbereitet hat, die Weiden, die er für sie will, die Weiden, die er für sie bestimmt... Wie sehr hast Du sie mir hier in Nazareth geschenkt, mein Gott, diese Weiden! Wie dankbar muss ich Dir sein! Und auch welchen Glauben schulde ich Dir! Wie muss ich glauben, dass Du sie mir überall schenken wirst, vorausgesetzt, dass ich dahin gehe, wohin Du willst, dass ich mich von Dir leiten lasse!... „Du hast mir erfrischende Wasser geschenkt. Du hast meine Seele zu Dir gewandt. Du hast mich auf den Pfaden der Gerechtigkeit geführt, zur Ehre Deines Namens.“ Vorausgesetzt, dass ich mich von Dir führen lasse, mein Gott, wird sich alles zum Wohl meiner Seele wenden. Alles wird sich mit Dir vereinen, sie Dir zuwenden, alles wird dazu beitragen, sie zu festigen in der Gerechtigkeit, im Guten, sie Deinen Namen verherrlichen zu lassen... „Selbst wenn ich im Schatten des Todes gehe, fürchte ich kein Unheil, denn Du bist bei mir...“ Selbst inmitten der Verfolgungen, der Feinde, der Schläge, der Verletzungen, des Todeskampfes, selbst an der Pforte des Todes, werde ich mich nicht fürchten, denn Du bist da, Herr. Du bist im Boot. Es kann scheinen, dass Du eingeschlafen bist, aber Du bist da. Alles, was mir zustößt, Du lässt es zu zu Deiner Ehre, und zu meinem Guten, das durch Deinen Willen in dieser Welt untrennbar ist von Deiner Ehre (denn aus dem Guten der Menschen willst Du in dieser Welt Deine Ehre beziehen. „Die Ehre meines Vaters besteht darin, dass Ihr viele Frucht bringt und dass Ihr meine Schüler seid“...) Diese Verfolgungen, diese Schmerzen, dieser Todeskampf, dieses Martyrium sind zu meinem größten Wohl, das ist eine Gnade, das ist das Mittel, das Du mir

anbietest, um den Himmel zu gewinnen, um Dich zu verherrlichen, um Dir meine Liebe zu beweisen, um mein Leben und meinen Tod Deinem Leben und Deinem Tod anzugleichen, um Dich nachzuahmen, Dir zu folgen, um unterwegs zu sein mit meiner Hand in Deiner Hand. Und Du bist da, der mich stützt während dieser Kämpfe, und der, mir so schmerzhaft diese auch seien, mit seiner Gnade hilft und nicht zulässt, dass sie auch nur einen Augenblick zu schwer für meine Kräfte werden. Du bist da und hilfst mir und unterstützt mich bis zu meiner letzten Stunde. Und du nimmst meine Seele in dieser letzten Stunde auf, bereit sie ewig an Dein göttliches Herz zu drücken, o mein Geliebter, wenn sie treu ist bis zum Schluss, wenn sie bis zum Ende, bis in den Schatten des Todes hinein sich von Dir und durch Dich leiten lässt, Dich in ihr herrschen lässt...O dass es doch so sein möge, durch Deine Gnade, o mein geliebter Herr Jesus. Amen. Amen.¹

¹ M/43 sur Ps 22,1-4 in FOUCAULD (DE) C., *Méditations sur les psaumes. Méditations sur les psaumes et le prophètes (1897)*, Nouvelle Cité, Montrouge 2002, pp. 125-127. (nach deutscher Zählung entspricht das dem Ps 23)